



Mitteldeutsche Zeitung vom 02.01.2007

# Der Wahnsinn hat Methode

Nordharzer Städtebundtheater erfreut zum Jahreswechsel mit einer gelungenen Michael-Frayn-Inszenierung

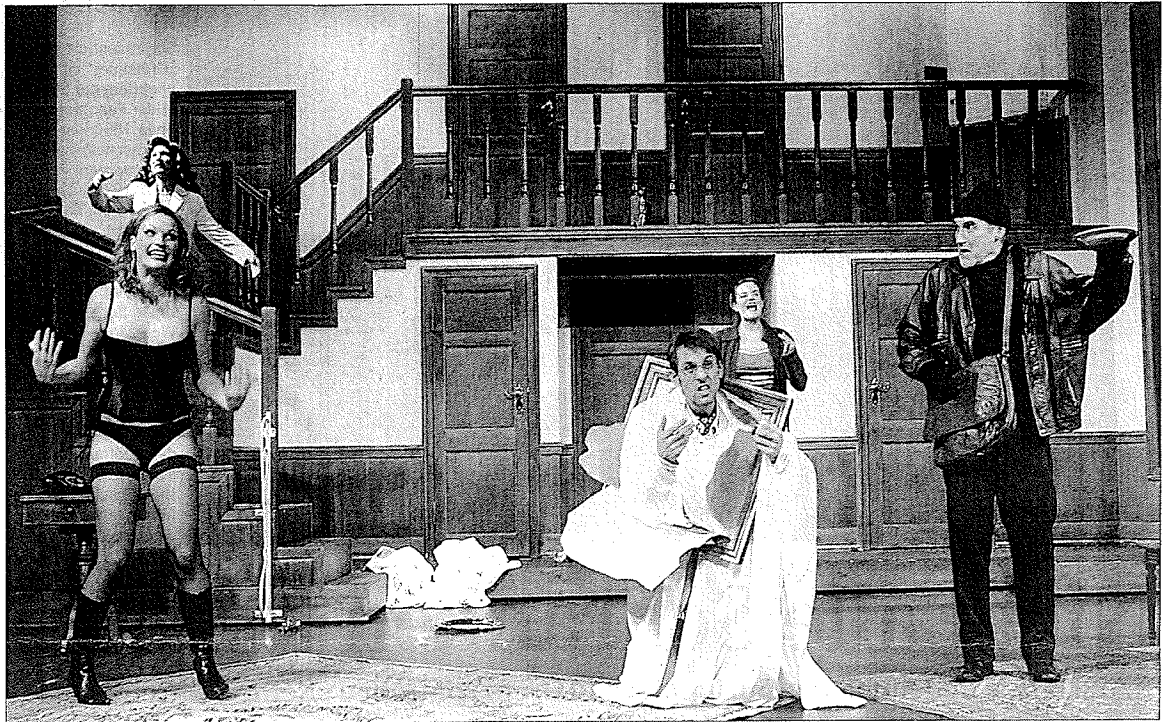
Von unserem Redakteur  
ANDREAS HILLGER

Quedlinburg/MZ. Unter all den Gemüts-Aufhellern und Aufbau-Präparaten, die ein Theater seinem Publikum rezeptfrei in ein neues Jahr mitgeben darf, zählt Michael Frayns „Der nackte Wahnsinn“ zu den härtesten Drogen. Dieses Stück, das die ganze Sehnsucht des Schauspielers neben seinem ärmlichen Alltag ausbreitet und das Ver-

## STÜCK UND AKTEURE

### Chaos auf Tournee

Michael Frayns Stück „Der nackte Wahnsinn“ erzählt von einer britischen Tournee-Theatertruppe - und von den Katastrophen vor und hinter der Bühne. In der Inszenierung von Harald Demmer spielen Margit Hallmann (Dotty Otley / Mrs. Clackett), Elisa Ottersberg (Brooke Ashton / Vicki), Katrin Künstler (Belinda Blair / Flavia Brent), Susanne Hessel (Poppy Norton-Taylor), Sebastian Müller Garry Lejeune / Roger Tramplemain), Markus Bölling (Frederick Fellowes / Philip Brent / Scheich) Fritz Peter Schmidle (Selsdon Mowbray / Einbrecher), Mathias Kusche (Lloyd Dallas) und Jens Tramsen (Tim Allgood).



Szene mit Elisa Ottersberg, Katrin Künstler, Markus Bölling, Margit Hallmann und Fritz Peter Schmidle (v. l.)

Foto: Jan Fuhr

sagen auf offener Bühne zur hohen Kunst erhebt, steckt bei falscher Anwendung voller Risiken und Nebenwirkungen. In richtiger Dosierung aber kann es die Mischung aus Murreltertage und Murphy's Gesetz therapieren, die sich gemeinhin das Leben nennt - und einen jener Glücks-Momente stiften, die man nur im Parkett zwischen prustenden, kichernden und jauchenden Mitmenschen findet.

Dass sich dieses Wunder am Silvestertag in Quedlinburg gleich zweimal ereignete, während in Halberstadt zur selben Zeit eine ebenso

ausverkaufte Doppel-Vorstellung von „Frau Luna“ gegeben wurde, wirkt eher steigernd als schmälern. Denn das Nordharzer Städtebundtheater eint ja zwei vom Zweck verbundene Bühnen, in denen der nackte Wahnsinn der Selbstausbeutung längst Methode hat - Häuser an den Grenzen des Leistbaren, die finanziellen Mangel durch eine Extraportion Engagement ausgleichen.

Um eine so köstliche Schmiere herzustellen, wie sie „Der nackte Wahnsinn“ verlangt, braucht es vor allem Talent und Disziplin. Und

da endet die Parallele zur britischen Tournee-Truppe, die sich hinter den Kulissen liebt und hasst, während sie auf offener Bühne aus einer Katastrophe in die nächste stolpert. Gast-Regisseur Harald Demmer hat mit dem kleinen Ensemble einen großen Abend inszeniert, in dem jeder Darsteller zugleich perfekt geöltes Rädchen und Sand im Getriebe ist.

Jeden dieser Charaktere muss man samt seiner Bühnenrolle erst liebevoll aufbauen, um ihn dann lustvoll zu zerstören: Die alternde Diva und ihren geschwätzig-nichtssagenden

Liebhaber, das dumme Blondchen und den trunksüchtigen Knatter-Mimen, die harmoniebeflissene Betriebsmudel und den dünnhäutigen Leisetreter. Hinzu kommen ein überschätzter Regisseur, eine überforderte Assistentin und ein übermüdeter Bühnenarbeiter - fertig ist das Inferno.

Drei Akte lang dauert es bis zur Selbstzerstörung: Generalprobe, eine Tournee-Station und die letzte Vorstellung. Acht Türen wollen zur rechten Zeit geöffnet und geschlossen werden, diverse Teller Sardinien sind neben zwei identischen

Kisten und Koffern zu bewegen - mehr braucht es nicht für die Liebeserklärung an das vollkommen unvollkommene Theater. Welches Stück könnte von sich behaupten, dass es mit einem do offensichtlichlichen Mangel an Handlung auch beim dritten Durchgang überraschte? Und welche Komödie schafft es, im Moment ihres Scheiterns den Gipfel der Begeisterung zu erreichen? Es ist „Der nackte Wahnsinn“, den das Nordharzer Städtebundtheater perfekt beherrscht.

**i** Nächste Vorstellung: 19. Januar, 19.30 Uhr